



Verschiedene Stadien der Vollendung einer Elfenbeinschnitzerei.
Links: das Modell; mitten: Elfenbeinstück, wie es die Kopiermaschine liefert; rechts: die vollendete Arbeit

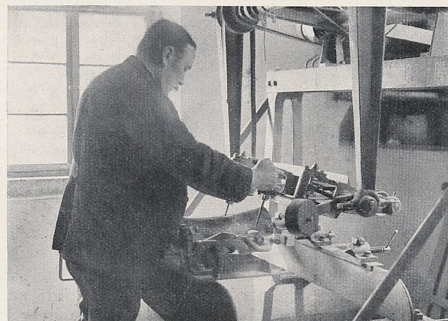
barten Michelstadt Beschäftigung und eine gute Erwerbsmöglichkeit bietet.

□ Graf Franz (1754—1823) hatte, wie es in dem Fürstenhause von jeher Sitte war, ein Handwerk und zwar die Drechslerei erlernt. Er selbst betrieb das Handwerk mit großem Eifer. Noch heute sind eine Anzahl seiner Arbeiten in Erbach vorhanden, die von seinem Fleiß und seinem Können ein vorzügliches Zeugnis ablegen. Natürlich interessierte er auch seine Umgebung für die Kunst. Besonders der Sohn seines Archivrates, der Tiermaler Kehler, erwarb sich ein großes Verdienst dadurch, daß er eine Anzahl be-

fähiger junger Leute um sich sammelte, sie im Zeichnen unterwies und sie zum Studium der Natur, der höchsten Lehrmeisterin aller Kunst, anleitete. Der gräfliche Wildpark bei dem nahen Jagdschlosse Eulbach bot hierzu reichlich Gelegenheit. So verlegte man sich auf die Anfertigung von allerlei Luxus- und Gebrauchsgegenständen. Man fertigte Broschen, Dosen, Spazierstockgriffe, Pfeifenköpfe u. a. In allen Darstellungen spielte das Hirschmotiv die Hauptrolle. Damals entstanden auch die bekannten »Hirschbroschen«, die wegen der Feinheit ihrer Ausführung noch heute mit Recht bewundert werden.

□ Im Jahr 1783 schloß Graf Franz die Elfenbeinschnitzer in Erbach und dem benachbarten Michelstadt, das auch zu der Grafschaft gehörte, zu einer Zunft zusammen und verlieh ihr einen Zunftbrief. Hierin waren die Meisterstücke, die ein Bewerber um die Aufnahme unter die Meister der Zunft zur Prüfung vorzulegen hatte, genau festgesetzt. Sie bestanden aus einer Gewürzbüchse, in welcher sieben kleine Büchsen enthalten waren, und aus einem roten und weißen Schachspiele. Graf Franz, der den alten Drechslern zwölf von ihm selbst gefertigte Arbeiten zur Begutachtung unterbreitete, wurde zum Obermeister der Zunft ernannt.

□ Mehr und mehr breitete sich das Kunsthandwerk aus. Zahlreiche Lehrlinge fanden sich bei den Meistern ein, um in regem Wettbewerb immer höhere Stufen der Geschicklichkeit zu erklimmen. So entstand in den Städten Erbach und Michelstadt allmählich ein blühendes Gewerbe, das seinesgleichen nicht hatte in ganz Deutschland. Nur in der württembergischen Stadt



An der Kopiermaschine.
Ein entsprechend großes Stück von einem Elefantenzahn wird nach einem Holzmodell durch die fräsende Maschine konform vorgearbeitet.